

# Mädchenarbeit mit Tradition und langem Atem

AG Mädchen setzt sich gegen Rollenklischees und für mehr Gleichberechtigung ein

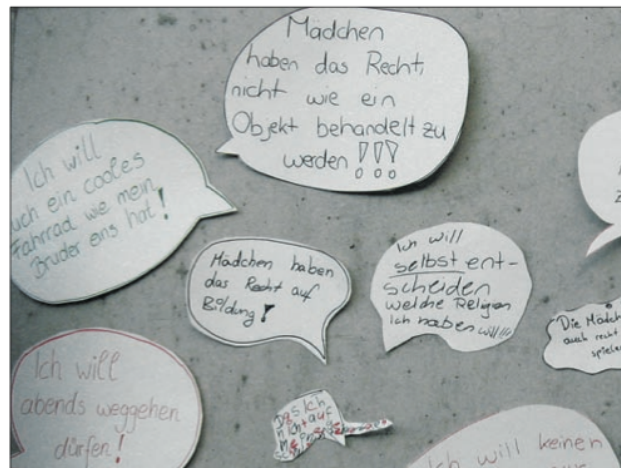
**M**ädchenarbeit? Was ist das? Und braucht es das heute noch? Sind Mädchen nicht längst auf der Überholspur und haben die Jungs in der schulischen Bildung weit überholt? Das ist die Botschaft in den Medien – die Realität sieht vielschichtiger aus, sagen Miriam Krell, Geschäftsführerin der AG Mädchen in der Jugendhilfe, und Susie Güntner, die als Sozialpädagogin im Letz Fetz im Stühlinger arbeitet und Delegierte in der AG ist. Im Gespräch mit dem Amtsblatt erläutern sie die Ursprünge der Mädchenarbeit und zeigen, warum die Thematik aktueller denn je ist.

Vor genau 25 Jahren ist das Kinderjugendhilfegesetz (KJHG) in Kraft getreten. Es verpflichtet alle in der Jugendhilfe tätigen Träger und Einrichtungen, die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu be-



**Miriam Krell (links im Bild) und Susie Güntner**

rücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung zu fördern. Wie das konkret in die Praxis umgesetzt werden soll, legte der Gemeinderat 1997 in den Freiburger Leitlinien zur Mädchenarbeit fest. Damals war Freiburg eine der ersten Städte, die das Thema so systematisch angehen. Ziel war, bei den



**„Ich will selbst entscheiden!“ Beim Mädchenaktionstag 2014 konnten die Teilnehmerinnen aufschreiben, welche Rechte sie sich für ihr Leben wünschen. (Fotos: Tritta e. V.)**

überwiegend auf die Bedürfnisse einer männlichen Klientel zugeschnittenen Angeboten in der Jugendarbeit verstärkt die Belange von Mädchen und jungen Frauen in den Fokus zu nehmen. Mit Fortbildungen zu geschlechtssensibler Pädagogik und einem Netzwerk zum systematischen Austausch sollten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter qualifizieren, um Diskriminierung, Benachteiligung und sexualisierte Gewalt, aber auch die insgesamt einschränkende Wirkung von Rollenbildern aufzudecken und abzubauen.

Seither hat sich viel getan. Beispielsweise gehören Angebote, bei denen Mädchen und junge Frauen unter sich sein können, längst zum Standard. „Dieser Rahmen gibt den Jugendhausbesucherinnen die Möglichkeit, Themen anzusprechen, die mit Jungs einfach tabu sind“, weiß Susie Güntner aus der Praxis. Nur ein Beispiel: Viele Mädchen geben ihren Freunden quasi als Liebesbeweis die Passwörter fürs Handy. „In der Mäd-

chengruppe können wir dann besprechen, was sie sich dabei gedacht haben und ob das wirklich der richtige Liebesbeweis für ihre Beziehung ist“, so Güntner.

In den letzten Jahren sind allerdings die Kapazitäten für den Austausch und die Qualifizierung immer weniger geworden – „es fehlten schlicht die finanziellen Mittel, um die Arbeit der AG Mädchen systematisch fortzuführen“, erläutert Miriam Krell. Seit Anfang 2015 ist das anders: Im städtischen Haushalt stehen für zwei Jahre insgesamt 49 000 Euro für Personal- und Sachkosten zur Verfügung. „Das reicht zwar nur für eine 30-Prozent-Stelle, aber immerhin können wir damit Vernetzung und Qualifizierung wieder ankurbeln. Das ist schon mal ein Anfang.“

## Neuer Internetauftritt ag-maedchen-freiburg.de

Ein für alle sichtbares Ergebnis ist der neue Internetauftritt [www.ag-maedchen-freiburg.de](http://www.ag-maedchen-freiburg.de), der Hintergrundinformationen bietet und aktuelle The-

men aufgreift. Noch wichtiger sind aber die regelmäßigen Austauschtreffen, die es jetzt wieder gibt. Auch ein großes Fachgespräch mit über 70 Kolleginnen fand im Juni 2015 statt. Das einhellige Ergebnis: Regelmäßige Fortbildungen und kollegiale Fallberatungen sind dringend nötig, denn das Themenspektrum hat sich beträchtlich erweitert. Neben Klassikern wie Berufswahl oder Rollenverteilung in der Familie sind mit den sozialen Netzwerken im Internet oder Fernsehsendungen wie „Germany's next Topmodel“ neue Themen aufgetaucht, die Sexismus fördern und klassische Rollenklischees verstärken. Hinzu kommt aktuell verstärkt die Aufgabe, dass Jugendhilfeangebote auch geflüchtete Mädchen und junge Frauen erreichen müssen.

Der Bedarf für Mädchenarbeit und eine geschlechtssensible Pädagogik ist also unverändert groß. Gleichzeitig will die AG Mädchen auch auf der politischen Ebene aktiv sein, um die Rahmenbedingungen insgesamt zu verbessern. Dazu gehört beispielsweise, den Kreis der Mitarbeitenden in der AG zu erweitern. All das kostet Zeit – und Geld. Nach vielen Jahren finanzieller Durststrecke hofft das jugendhilfepolitische Gremium daher, dass es zukünftig eine Regelfinanzierung der AG durch den städtischen Haushalt gibt. Damit könnte Freiburg an seine einstige Vorreiterrolle anknüpfen und die Kolleginnen gut aufgestellt die aktuellen Themen mit Mädchen und jungen Frauen in den verschiedensten Lebenssituationen bearbeiten. †

**Infos und Kontakt:**  
AG Mädchen in der Jugendhilfe,  
Geschäftsstelle c/o Tritta e. V.,  
Basler Str. 8, Tel. 2 92 75 08,  
[www.ag-maedchen-freiburg.de](http://www.ag-maedchen-freiburg.de)